

Waldbesitzervereini
Altmannstein e.V.

Sie finden
Nachhaltigkeit
modern?

Wir auch –
seit 300 Jahren.

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Lernschwerpunkt der Tradition

Februar 2015



Der Waldbauer

Informationsblatt der WBV Altmannstein

Grußwort des Vorsitzenden

Forstminister Helmut Brunner (CSU) hat das Jahr 2015 zum Aktionsjahr Waldnaturschutz ausgerufen. Es soll heuer für den Waldnaturschutz auf der ganzen Waldfläche besonders geworben und die Naturschutzleistungen der Forstwirtschaft bekannter gemacht werden.

Flächenstilllegungen im Privatwald werden strikt abgelehnt, wir wollen keine großflächige Aufteilung des Waldes in Totalschutzgebiete hier und Holzplantagen dort. Der Staatswald berücksichtigt in regionalen Naturschutzkonzepten seine Vorbildfunktion im Waldnaturschutz.

Auch die neue Forstförderung seit August 2014 beinhaltet Maßnahmen zur Förderung von Waldnaturschutz, z.B. Erhalt alter Samenbäume, Waldrandgestaltung... Hier erhalten Sie Informationen von Ihrem zuständigen Revierleiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Unsere Gesellschaft hat eine Vielzahl von Ansprüchen an unsere Wälder. Nur klimatolerante Mischwälder können all diese Ansprüche erfüllen. So sind wir als Waldbesitzer aufgerufen, mit regelmäßigen Durchforstungen unsere Wälder stabil und gesund zu

erhalten und klimatolerante Baumarten anzubauen. Die Nachfrage nach frischem Rundholz ist ungebrochen hoch, alle anfallenden Sortimente erzielen momentan gute Holzerlöse.

Nutzen Sie die restliche Winterzeit zur Holzernte und zu Durchforstungen.

Ihr Norbert Hummel, Vorsitzender

Der aktuelle Holzmarkt

Trotz niedriger Schnittholzpreise weiterhin gute Nachfrage nach Rundholz zu stabilen Preisen

Der Marktverlauf bei den Nadelholzsägern hat sich am In- und Auslandsmarkt weiter und über das zum Jahresende übliche Maß hinaus verlangsamt. Die Lage an den Absatzmärkten der Säge Nebenprodukte hat sich auch aufgrund des milden Winters nicht verbessert, und so ist es nicht verwunderlich, dass Unternehmen mit guter Geschäftslage derzeit eine absolute Rarität sind. Trotz Rücknahmen des Einschnitts steigen die Lagerbestände unverkaufter Schnittware und zerran an der Liquidität der Sägeunternehmen. Nachdem erst mit dem beginnenden Frühjahr mit einer Erholung der Schnittholzpreise gerechnet wird, kann sich bis

dahin die Preisschere zwischen Stammholz und Schnittholz weiter öffnen.

Die Nachfrage der Sägewerke nach frischem Sägerundholz ist weiterhin gut, da auch aufgrund des milden Winters und der daraus resultierenden schlechten Bodenverhältnisse weniger Holz im Privatwald bis dato bereitgestellt wurde. Gesuchte Sortimente sind weiterhin Fichtenstammholz für die heimische Sägeindustrie und Fichten- sowie Kiefern-Abschnitte für Großsäger.

Für den Waldbesitzer sind die aktuellen Rundholzpreise über alle Sortimente mit einer Laufzeit bis Ende März weiterhin als sehr attraktiv zu bewerten. Mit einem stabilen Rundholzpreis von 102 Euro je Festmeter Fichtenholz im Leit Sortiment 2b+ sind beste Voraussetzungen gegeben, um noch ausstehende Durchforstungen durchzuführen. Wie wichtig ein gepflegter, durchforsteter und stabiler Waldbestand ist, konnte man Ende Januar bei heftigen Nassschneefällen in vielen Waldbeständen beobachten. Zum Großteil waren es in den Wäldern nur Einzelbrüche auf die Fläche verteilt, und nur in wenigen Fällen gab es Schaden durch massive Brüche und gebogene Bäume.

Bei den Einzelbrüchen ist darauf zu achten, dass sie bis zum Schwärmflug des Borkenkäfers aufgearbeitet und aus dem Wald gebracht sind, um keinen zusätzlichen Brutraum für den Schädling zu schaffen.

Für weitere Beratung und Unterstützung steht die Waldbesitzervereinigung Altmannstein jederzeit zur Verfügung.

Josef Lohr
Geschäftsführer

Frühjahrs- oder Herbstpflanzung – Was ist besser?

In der Praxis sind das Frühjahr und der Herbst die bevorzugten Pflanzperioden – auch bei Topfpflanzen, die sich theoretisch das ganze Jahr über verpflanzen ließen. Dabei gibt es in beiden Jahreszeiten Argumente für und gegen eine Pflanzung. Meist ist dabei ein Vorteil für die Frühjahrspflanzung ein Nachteil für die Herbstpflanzung und umgekehrt.

Ein großer Vorteil der Frühjahrspflanzung ist die gute Wasserversorgung. In der Regel sind die Böden nach der Schneeschmelze gut wassergesättigt. Es empfiehlt sich ein möglichst früher Zeitpunkt, unmittelbar nachdem die Böden frostfrei sind. Da das Wurzelwachstum vor dem Sprosswachstum beginnt, kann die Winterfeuchte gut ausgenutzt werden. Beginnen sollte man mit den sog. „Frühtreibern“ wie Lärche, Douglasie, Kirsche, Ahorn oder Erle, anschließend können die Spätreiber wie Eiche, Buche und Kiefer gepflanzt werden.

Nachteilig ist bei der Frühjahrspflanzung die Konzentration der Pflanzarbeiten auf wenige Wochen, gerade nach Wintern mit langen Frostperioden. Dies trifft vor allem die Waldbesitzer, die viele Pflanzen setzen wollen oder müssen.

Ein Faktor, der jedes Jahr den Anwuchserfolg der Neukulturen gefährdet, ist die Frühjahrstrockenheit. „Wenn die Bäume in den Saft gehen, regnet es nicht mehr“ – diese alte Bauernweisheit trifft bei uns leider oft zu. Mit dem Klimawandel verschärft sich dies möglicherweise noch. Hier hilft nur die Hoffnung auf ergiebigen Landregen.

Der große **Vorteil der Herbstpflanzung** liegt in der längeren Pflanzzeit. Bereits Anfang September kann und soll mit dem Einbringen der Nadelhölzer (Tanne, Douglasie, Fichte) begonnen werden. Die Wurzelaktivität ist um diese Zeit noch sehr ausgeprägt. (siehe Abbildung)

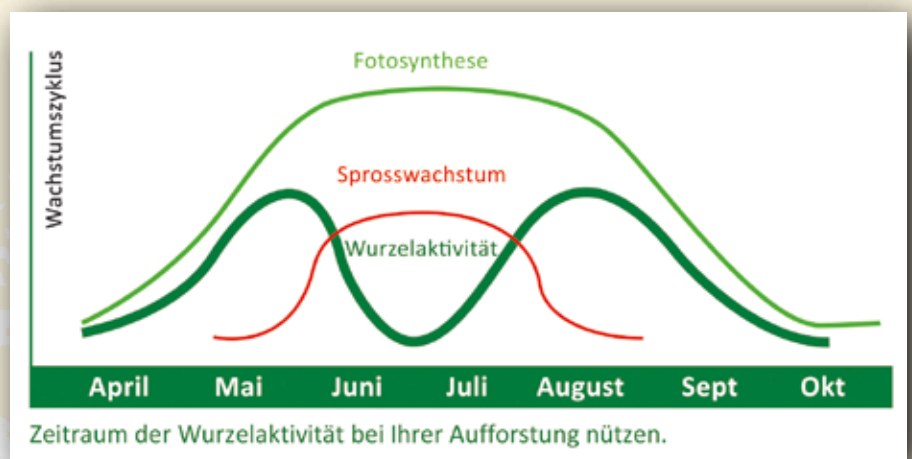
Damit ist gewährleistet, dass die Wurzeln noch anwachsen und so im kommenden Frühjahr schneller starten können. Die Frühjahrstrockenheit überstehen diese Pflanzen besser, weil sie ja bereits verwurzelt sind. Außerdem werden sie vom eventuell auftreten-

den Barfrost nicht mehr gelockert und ausgehebelt.

Bei den Laubhölzern und der Lärche verholzt der Höhentrieb erst im Oktober, bei milder Witterung auch später. Erst ab diesem Zeitpunkt können die Bäume verpflanzt werden. Die Pflanzen wachsen auch nicht mehr an. Deswegen ist es besonders wichtig, die Bäume sorgfältig zu pflanzen, damit ein Hochfrieren im Winter vermieden wird. Die Setzlinge gut und fest antreten.

Nachteilig ist die Herbstpflanzung in Jahren mit langanhaltenden Hochdruckwetterlagen und geringer Bodenfeuchte. Hier vertrocknen die Pflanzen ebenfalls. Fraßschäden durch Mäuse, Hase oder Rehwild/Muffelwild sind im Winterhalbjahr deutlich höher. Nach einem frühen Wintereinbruch kann es vor allem in Muldenlagen zu Frühfrostschäden kommen.

Nadelhölzer, allen voran Douglasie, fangen an warmen Spätwintertagen bereits mit der Photosynthese an, obwohl der Boden noch gefroren ist. Der Wassernachschub wird unterbrochen und die Pflanze vertrocknet („Frost-trocknis“). Douglasie sollte deshalb nur im Frühjahr gepflanzt werden.



Topfpflanzen

In den letzten Jahren haben sich die Topf- oder Containerpflanzen (Hartwand- oder Weichwandcontainer) vermehrt etabliert und sind praktisch in jeder Forstbaumschule im Angebot.

Der große Vorteil von Topfpflanzen liegt im besseren Anwuchserfolg gerade auf schwierigen Standorten. Aufgrund des Ballens sind der Pflanzschock und die Gefahr des Vertrocknens geringer – vorausgesetzt, die Topfballen sind bei der Pflanzung nicht ausgetrocknet. Deswegen den Ballen vor der Pflanzung gut wässern bzw. feucht halten.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Wurzeln nicht unterschritten wurden. Sie wachsen damit im Boden ungestört in die Tiefe. Gerade bei Tiefwurzlern wie Tanne oder Eiche ist dies ganz wichtig. Die Pflanzung ist wegen des Ballens beinahe das ganze Jahr über möglich. Die Fehlerquellen bei der Pflanzung sind geringer.

Nachteilig ist vor allem der höhere Preis. Er ist allerdings gerechtfertigt, weil der Aufwand auch höher ist. Wer sich für die Verwendung von Topfpflanzen entscheidet, erhält bei Förderungen einen Zuschlag von 30 Cent pro Pflanze.

Norbert Vollnhals, WBV-Förster

Der Bayerische Weg im Waldnaturschutz

Eigentlich ist es ja paradox: Da zeigt die neueste Bundeswaldinventur, dass unsere Wälder noch nie seit Einführung einer geregelten Forstwirtschaft vor 300 Jahren in einem so guten Zustand waren. Wir haben die höchsten Holzvorräte (nämlich 400 Festmeter im Durchschnitt, im

Privatwald sogar noch höher), der Laubholzanteil nimmt immer mehr zu (er liegt derzeit schon bei 36%), die Bäume werden immer älter und auch der Totholzanteil ist mit 22 m³ recht hoch.

Trotzdem gibt es Debatten, Angriffe oder Kampagnen gegen die Forstwirtschaft oder gegen die Waldbesitzer/Förster. Da gibt es Anhänger von unberührter Waldwildnis einschließlich Rückzug des Menschen aus dem Wald, es gibt Forderungen, einen bestimmten Prozentsatz der Wälder komplett stillzulegen, und es gibt auch die gegenteilige Forderung von massiver Auffichtung in Wäldern. Mitten darin die Waldbesitzer.

Der Bayerische Weg im Waldnaturschutz

Unsere Wälder haben vielfältige Aufgaben – das lernt jedes Kind bereits in der Schule: Produktion des wertvollen Rohstoffes Holz, Schutz vor Naturgefahren, Platz für Erholung und Gesundheit, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Arbeitsplätze und Einkommen und so weiter. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Wald nicht alle Aufgaben immer zur gleichen Zeit und in der gleichen Ausprägung leisten kann. Kompromisse sind nötig. Die einseitige Maximierung eines Aspektes vernachlässigt andere Funktionen und riskiert die Bemühungen um Ausgewogenheit auf der gesamten Fläche. Die einseitige Bevorzugung wirtschaftlicher Interessen – beispielsweise in Monokulturen mit Gewinnmaximierung ist genauso fatal und falsch wie die Stilllegung größerer Waldbestände in Zeiten steigender Holznachfrage und der Erkenntnis, dass die Holzverwendung ökologisch unübertroffen ist.

Die Haltung der Forstverwaltung lautet: Der Erhalt der biologischen Vielfalt

im Wald ist wichtig. Er ist die Grundlage erfolgreicher Forstwirtschaft. Die multifunktionale und nachhaltige Waldbewirtschaftung integriert alle Belange und erzeugt dabei den höchsten Gesamtnutzen. Der „Bayerische Weg“ im Waldnaturschutz kann folgendermaßen beschrieben werden:

- Nützen und Schützen grundsätzlich auf ganzer Fläche (das schließt aber nicht aus, dass aus fachlichen Gründen bestimmte Waldteile nicht genützt werden, z.B. Naturwaldreservate)
- Gezielte ergänzende Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität („Lebensvielfalt“)
- Keine pauschalen Stilllegungsquoten von x-Prozent des Waldes
- Freiwilligkeit und Kooperation mit Waldbesitzern

Nicht zufrieden sein, sondern weitermachen!

Über Jahrhunderte haben Waldbesitzer und Förster die Wälder geschaffen, die wir heute vorfinden. Dies ist allerdings noch kein Grund, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Es warten neue Herausforderungen wie z. B. der Klimawandel, die Energiewende oder der steigende Holzbedarf für die Energie- und Rohstoffversorgung. Weitere Anstrengungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt sind nötig! Gerade im kleinen Privatwald ist hier noch Luft nach oben. Oft wird aus falsch verstandener Ordnungsliebe zu viel des Guten gemacht (siehe Bild).

Gerade im Waldnaturschutz gibt es viele Beispiele, wie ohne großen Aufwand sehr viel für die biologische Vielfalt erreicht werden kann. Manche Maßnahmen wirken sofort, manche erst in vielen Jahrzehnten – langfristiges Denken zeichnet eben die Forstwirtschaft aus



Dürrer Buchenstamm: geringer Heizwert, hoher Naturschutzwert; Tothölzer v.a. von Laubhölzern sollten stehen/liegenbleiben.

Einige Beispiele:

- Begründung und Pflege naturnaher Mischwälder und Waldränder
- Rücksichtnahme auf die Brut- und Aufzuchtzeiten
- Schutz und Pflege wertvoller Waldbiotop (Tümpel, Brennen, Trockenrasen)
- Gezielte Anreicherung mit Totholz und/oder Biotopbäumen
- Pflégliche Behandlung der Waldböden

Um die vielfältigen Leistungen und Möglichkeiten des Waldnaturschutzes in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, hat Minister Brunner das Jahr 2015 zum „Aktionsjahr Waldnaturschutz“ ausgerufen. Die Forstverwaltung wird in diesem Jahr zusammen mit Partnern wie z.B. der WBV Altmannstein mehrere Veranstaltungen zu diesem Thema anbieten.

In den kommenden Ausgaben des WALDBAUERN werden wir immer wieder praktische Beispiele für Waldnaturschutzmaßnahmen vorstellen. Zu diesem Thema hat auch die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft das Merkblatt Nr. 17 herausgegeben. Wer sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen möchte, dem sei das aktuelle Heft Nr. 104 von LWF aktuell „Naturschutz im Wald“ empfohlen. Beide Veröffentlichungen können heruntergeladen oder bestellt werden unter <http://www.lwf.bayern.de/service/publikationen/index.php>

tergeladen oder bestellt werden unter <http://www.lwf.bayern.de/service/publikationen/index.php>

Georg Dütsch, Forstlicher Berater

Zweitägiger Vereinsausflug

Der Vereinsausflug der WBV führt heuer an den drittgrößten Binnensee Europas, den Bodensee mit seinen Inseln Lindau, Mainau und Reichenau. Das fast südländische Klima lässt hier Pflanzen wachsen, die sonst nur in Mittelmeerländern vorkommen.

Start ist am Dienstag, 9. Juni um 6:00 Uhr in Altmannstein. Am ersten Tag besuchen die Ausflügler die Insel Mainau und die Stadt Meersburg. Übernachtet wird in einem 3-Sterne Hotel in Donaueschingen im südlichen Schwarzwald.

Am zweiten Tag wird der bekannte Rheinfall von Schaffhausen besichtigt. Hier stürzt sich auf 150 m Breite der junge Rhein 23 m in die Tiefe. Weiter geht es nach Stein am Rhein, einem mittelalterlichen Schweizer Städtchen mit geschlossenem historischem Stadtbild. Nach einem kurzen geführten Spaziergang kann die Stadt noch auf eigene Faust erkundet werden. Bei der Rückfahrt wird im Raum Landsberg am Lech noch ein Abendessen eingenommen.

Die Kosten belaufen sich auf 170 € pro Person im Doppelzimmer bzw. 205 € im Einzelzimmer. Darin enthalten ist die Busfahrt, die Fähre, der Eintritt in die Insel Mainau, ein Abendessen, Übernachtung und Frühstück und die Rundfahrt mit örtlicher Reiseleitung beim Rheinfall und in Stein am Rhein.

Anmeldungen nimmt ab sofort das WBV-Büro entgegen.

Postanschrift:

Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung
Burg-Stein-Gasse 28
93336 Altmannstein

Geschäftszeiten:

Mo bis Do: 8 - 12 Uhr
Mi und Do: 14 - 17 Uhr
Freitags geschlossen

Telefon: (0 94 46) 9 18 10 70
Telefax: (0 94 46) 9 18 10 7-20

Web: www.wbv-altmannstein.de

Mail: info@wbv-altmannstein.com

Geschäftsführung:

Josef Lohr,
Forstwirtschaftsmeister,
Oberdolling

WBV-Förster:

Norbert Vollnhals, Dipl.Ing.(FH)

Erreichbar im Büro der WBV:

Mo. und Mi. von 10 - 12 Uhr
Telefon (0 94 46) 91 81 07 - 0

Holzaufnahme:

Für die Holzaufnahme stehen folgende Fachleute zur Verfügung:

Otto Ampferl, Kösching
Tel. (0 84 56) 84 09

Hermann Wittmann, Echendorf
Tel. (0 94 42) 10 50

Anton Semmler, Kevenhüll
Forstwirtschaftsmeister
Tel. (0 84 61) 17 56

Häcksler-Standort

Konrad Kolbinger, Einthaler Str. 6
93339 Riedenburg · Tel. (0 94 42) 802

Impressum:

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Altmannstein und Umgebung.
Adressdaten wie oben